

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:
in der Geschäftsstelle . 9.000.— M.
Durch Zeichnungsbogen . 10.000.—
die Post . 10.000.—
Ausland . 15.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Redakteur

Freie Presse

Verbreitet die deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschal.

Ersteinst mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.300 „
Eingefandte im lokalen Teile 2.000 „
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 50

Mittwoch, den 28. Februar 1923

6. Jahrgang

Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Limburg a. d. Lahn, 26. Febr. (T. U.) Der
zum Direktionsbezirk Frankfurt a. M. gehörige Bahnhof
Limburg a. d. Lahn ist gestern früh um 8 Uhr von den
Franzosen besetzt worden. Eingriffe in den dortigen
Eisenbahnbetrieb sind bisher noch nicht erfolgt.

Berlin, 26. Febr. (T. U.) Ueber die Besetzung der
Stadt Königsberg wird noch mitgeteilt: Die Stadt
wurde am 24. d. M., nachmittags 3.30 Uhr von Maro-
schewski und 60 Mann Infanterie, gleichzeitig landete
der Dampfer „Rheinland“ und brachte noch etwa 100 Mann.
Sie besetzten das Rathaus, das Zollamt und die Zugänge
zum Bahnhof. Der Bürgermeister protestierte gegen die
Besetzung des neutralen Ortes. Nach 1/2 6 Uhr zog die
Kavallerie wieder nach Ostpreußen zurück.

Selsenkirchen, 26. Febr. (T. U.) Die Bahnhöfe
Wanne und Reddinghausen, die vorgestern wieder
von den Franzosen besetzt wurden, sind wiederum frei. Die
Franzosen haben bei ihrem Abzug 14 Lokomotiven, 40 Per-
sonenwagen, 46 Packwagen und 160 mit Kohlen und Eisen
beladene Güterwagen fortgeschleppt.

Düsseldorf, 27. Februar (Pat.) In Kaisers-
lautern wurde der Direktor des städtischen Fi-
nanzamtes verhaftet, weil er den Anordnungen der
Besatzungstruppen nicht Folge leisten wollte.

Französische Verbrechen in Bochum.

Wie aus Bochum gemeldet wird, wurde dort am
letzten Freitag von den Franzosen unter Anwendung von
zehn Tanks und zwei Lastkraftwagen die Stadtver-
ordnetenversammlung aufgelöst. Gefangen
genommen wurden der Oberbürgermeister und
vier Stadträte sowie 18 Stadtverordnete.

Ein Berichterstatter des „Berl. Tgl.“ schildert einen
Ueberfall, den die Franzosen am 22. d. M. auf die
Bevölkerung der Stadt Bochum ausführten, wie folgt:

Als ich um 11 Uhr mittags den Bochumer Schiller-
platz betrat, ertönten Schüsse. Ein Mädchen, das
von seiner Arbeitsstätte heimkehrend, einen Posten passie-
ren mußte, wurde von diesem mit dem Kolben gestoßen.

Die so Angegriffene schrie laut um Hilfe. Aus der Menge,
die diesen Vorfall beobachtete, wurden Pfuirufe laut. Nun
schossen die Franzosen blindlings in die
Volksmenge hinein. Schreie und Angstschreie. Die
Menge stob panikartig auseinander, viele Personen fielen
zu Boden und wurden verletzt. Plötzlich ein greller Auf-
schrei. Ein Arbeiter sank blutüberströmt
tot zu Boden. Noch während sich die Menge um
den Toten bemühte, hielt die wilde Schießerei der Fremd-
linge an. Ein zweiter und ein dritter Mann
wurden getroffen. Nun gingen die Franzosen mit
dem Bajonett vor und säuberten den Platz. Alles
ließ wild durcheinander. Den Toten brachte man in ein
nahegelegenes Haus. Krankenautomobile wurden herbei-
geholt, die die zwei Schwerverletzten nach der Unfallsta-
tion überführten. Der Getötete ist der Arbeiter Robert
Röse. Er erhielt einen Bauchschuß, an dessen Folgen er
sogar starb. Der Arbeiter Gustav Mittelmann, ein gebo-
rener Elsässer, erhielt einen Kopfschuß und schwebt in Le-
bensgefahr. Der Stadtobersekretär Joseph Roff wurde
durch einen Schuß in den Oberschenkel ebenfalls schwer
verletzt. Zum Zeichen der Trauer schlossen die Läden in
der Umgebung der Mordstelle, während weitere Tanks
auf dem Pflaster daherrasteten.

Bochum ist nun schon so und so viele Male der
Schauplatz eines Blutbades seit dem Einbruch der
Franzosen in das Ruhrgebiet gewesen. Am 15. Januar
wurde ein Arbeiter durch einen Maschinengewehrschuß ge-
tötet, eine Frau schwer verletzt; noch heute liegt sie da-
nieder. Am 2. Februar schossen die Franzosen mit Tanks
in die Menge und verletzten zwei Knappschaftsbeamte
schwer. Am 17. Februar wurde ein Bergmann auf der
Zeche „Prinzregent“ bei Bochum erschossen, und jetzt am
22. d. Mts. sind wiederum drei Personen getötet bzw.
verletzt worden.

Dem Kriege zu?

Berlin, 28. Februar (Pat.) Hier sind Ver-
anstaltungen gegen den Krieg verboten worden.

Deutschlands Leistungen und Verluste.

Vom 11. November 1918 bis 30. September 1922.

Ganz außerordentlich ist das, was Deutschland in Aus-
führung des Versailler Vertrages, seiner Vorverträge und
Zusatzabkommen bereits geleistet hat. Es liegt jetzt eine
Zusammenstellung dieser Leistungen vom 11. No-
vember 1918 bis 30. September 1922 vor. Diese Zahlen
können jedoch nicht als endgültig angesehen werden. Eine
Reihe von Leistungen hat bisher zahlenmäßig überhaupt
nicht oder nur teilweise erfasst werden können. Die Gesamt-
leistungen des Deutschen Reiches gehen daher beträchtlich
über die folgenden Zahlen, eine solche exorbitante Höhe
habe auch erreichen, hinaus. Immerhin ein wesentlicher
Teil der Leistungen ist darin ausgedrückt. Deutschland hat
darauf in dem angegebenen Zeitraum hergeben müssen:

Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten (einschl. Oberschlesien)	5,6 Goldmilliarden
Großgrundbesitz	1,0 „
Nichtmilitärische Rücklagsgüter (West- front)	1,0 „
Rollendes Eisenbahnmateriell u. Rhein- brücken	2,3 „
See- und Binnenschiffe	6,0 „
Kohlen und Holz (Weltmarktpreis)	2,3 „
Liquidiertes deutsches Eigentum im Ausland	11,7 „
Abgetretene Forderungen Deutschlands an seine ehemaligen Verbündeten	8,6 „
Bar-einschl. Ausgleichszahlungen	2,7 „
Sonstige Leistungen und Lieferungen jeglicher Art	3,5 „

Gesamtleistung 45,6 Goldmilliarden

Dazu kommen in Ausführung des Friedensvertrages
noch folgende deutsche Verluste:

Abgelieferte Kriegsschiffe (ausschließlich der bei Scapa Flow versenkt. Schiffe)	1,4 Goldmilliarden
Sonstige militärische Abrüstung	6,3 „
Industrielle Abrüstung	2,7 „
Innere Ausgaben	0,5 „

10,9 Goldmilliarden

Mit Einschluß dieser Ausgaben ergibt sich als Ge-
samtschuld der deutschen Leistungen und staatlichen
Verluste der Betrag von 56,5 Milliarden Goldmark
(in Papiermark umgerechnet bei einem Dollarkurs von
20,000 gleich 282 1/2 Millionen Reichsmark), wobei in diese
Summe der Wert von Elsaß-Lothringen (von ame-
rikanischer Seite auf mehr als 20 Milliarden Goldfrancs
geschätzt) sowie der Kolonien nicht eingerechnet ist. Un-
ter Hinzurechnung dieser Werte erhöht sich die Gesamtschul-
den Deutschlands auf über 100 Milliarden
Goldmark.

Nach einem Auszug des „Berliner Tageblatts“ aus
dem demnächst erscheinenden und sorgfältig auf Aktien an-
gebaute Werk über die deutsche Besetzung Frank-
reichs in den Jahren 1871/72, die 30 1/2 Monate dauerte,
betrugen die von Frankreich zu tragenden Besatzungskos-
ten insgesamt auf 340.737.500 Francs, wovon
293.684.254 Francs auf die Verpflegung der deutschen
Truppen entfielen, weil Frankreich den Besatzungstruppen
nur einfache Unterkunft zu gewähren hatte. Demgegenüber
kostete 2 Monate der gegenwärtigen Rheinlandbesetzung
395.048.986 Goldfrancs, also über 54 Millionen mehr,
als die ganze Besetzung Frankreichs von 1871/72 kostete.

Keine Demission des polnischen Gesandten in Berlin.

Warschau, 27. Februar. (T. U.) Die Nachricht,
daß der polnische Gesandte in Berlin Mabejki, der
augenblicklich in Warschau weilt, nicht mehr auf seinen
Posten zurückkehren soll, wird in der Presse demontiert.
Es heißt, daß Mabejki aus Gesundheitsrücksichten einen
längeren Urlaub angekreidet habe, er wird dann aber wie-
der seinen Posten übernehmen.

Die Verbündeten geben nach.

Konstantinopel, 27. Februar. (Pat.) Die hohen
alliierten Kommissare teilten dem Vertreter der Angora-
Regierung Abnan-Bel mit, daß ihre Regierungen sich mit
der Erklärung Englands, wonach nur ein Kriegs-
schiff der Verbündeten im Smyrner Hafen belassen wer-
den soll, einverstanden erklären.

Frankreich und Amerika.

Den nachstehenden Aufsatz finden wir an
leitender Stelle in der „Chicagoer Abend-
post“, einer führenden Zeitung in den Kreisen
der Deutschamerikaner. Diese Ausführungen be-
weisen, daß man auch jenseits des Ozeans auf
die Praktiken der Franzosen aufmerksam gewor-
den ist und daß man dort beginnt, die Äußerungen
der Pariser Politiker in rechter Weise einzuschätzen.
Die Schriftleitung.

Senator Borahs scharfe Kritik an der niederträch-
tigen Handlungsweise der Franzosen im Ruhrgebiet wird
in den Kreisen des amerikanischen Publikums, in denen
man nicht ausschließlich durch eine französisch gefärbte
Brille sieht, allgemeine Zustimmung und Genugtuung her-
vorgerufen haben. Aber auch das Zugeständnis, daß die
Vereinigten Staaten eine moralische Mitschuld an
dem tragen, was sich jetzt da drüben in deutschen Banden
abspielt, sollte allgemeine Anerkennung finden. Nur da-
durch, daß amerikanische Truppen den Franzosen den Sieg
erringen halfen, sind die Verbrechen am Rhein und jetzt
im Ruhrgebiet möglich geworden. In dieser Tatsache
wurzelt unsere Mitverantwortlichkeit an der Verklammerung
von Millionen Deutschen. Die Schuld sollte schwer auf
dem Gewissen derjenigen liegen, die es dahin kommen
ließen. Der Vertrag von Versailles ist von Ame-
rika allerdings abgelehnt worden; das ist aber nicht
genug; es hätte niemals dulden dürfen, daß er
überhaupt zustande kam. Jetzt aber, nachdem
die Welt vier Jahre unter ihm gelitten hat und jeder-
mann, der nicht mit französischer Blindheit behaftet ist,
eingesehen haben muß, was dieses Kind dieser sogenannte
Friedensvertrag ist und welchem Abgrund er die euro-
päische Zivilisation entgegenführt, sollte Amerika es als
seine Pflicht erachten, mit allem ihm zur Verfügung
stehenden Einfluß auf die Aufhebung des Vertrages hin-
zuwirken.

Die Franzosen machen aus ihren Absichten im
Ruhrgebiet nicht das geringste Geheimnis. Hat doch das fran-
zösische Hauptquartier hieselbst (sachlich) erklärt: „Wenn
Berlin das Ruhrgebiet verhungern lassen will, so ist das
seine Sache. Wenn jemand im Ruhrgebiet verhungert, so
wird es sicher kein Franzose sein.“ Also erst besetzen
sie das Land und verlangen, die aus ihm hervorgehenden
Produkte sollen nach Frankreich abgeführt werden, und
dann wünschen sie künftighin, die Deutschen sollen gefälligst
für die Ernährung der Ruhrbewohner sorgen. Ibrei-
wegen könnte die ganze Bevölkerung verhungern. Wer
erinnert sich da nicht unwillkürlich jenes berühmten Aus-
spruchs eines anderen Franzosen: „Es gibt zwanzig
Millionen Deutsche zuviel in der Welt.“
Frankreich scheint die Absicht zu haben, mit der „künst-
lichen“ Herabsetzung der Volkszahl Deutschlands dort an-
der Ruhr den Anfang zu machen. Würde dieser Zynismus
ihm gut bekommen! Aber es müßte merkwürdig zugehen,
wenn jenes Mittels des Hauptquartiers mit seiner
Aussage seiner Nation hierzulande neue Freunde geschaffen
haben sollte. Und dabei hat es doch ganz den Anschein,
als ob Frankreich in nicht allzu ferner Zeit ein paar
Freunde bitter brauchen würde.

Frankreich hat den Beschluß gefaßt, das Ruhrgebiet
vom unbesetzten Deutschland abzusperren und einen Buffer-
staat daraus zu bilden, der eine wirtschaftliche Einheit mit
Frankreich bilden soll. Mit anderen Worten: da die
Bewohner des widerrechtlich besetzten Gebietes sich weigern,
ihrer eigenen Regierung untertan zu werden und den Ver-
fehlen und Anordnungen der französischen Beamten und
Militärs zu gehorchen, und weil die französische Regierung
mit Recht annimmt, daß diese hochbeinige Haltung der
Einwohner von der Berliner Regierung nach Kräften
unterstützt wird, hat man in Paris einfach verfügt, das
Ruhrgebiet Frankreich einzuverleiben; die Bewohner also zu Musfranzosen zu machen.
Das wäre allerdings eine sehr bequeme Lösung der Frage, wenn
sie auch nicht gerade mit Woodrow Wilsons Forderung
übereinstimmt, daß Menschen nicht wie Vieh verschachert

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 48,500 poln. Mark.
Gerüchte über eine amerikanische Vermittlung in der Re-
parationsfrage.
Dem Kriege zu?
Lodz: Banken als Lebensmittelwucherer.
Die „Schwarze Hand“ in Lodz.

*) Diese Vermutungen des Artikelverfassers haben inzwischen,
bereits zum Teil greifbare Formen angenommen. Die Schrift.

werden sollten. Dem deutschen Volke indessen mag dieser neueste Schritt der Franzosen zum Segen gereichen; denn sollte bisher noch irgendwer in der Welt Zweifel hinsichtlich der französischen Absichten gehegt haben, dem müssen jetzt, da man in Paris die Zeit für gekommen hält, die Maske fallen zu lassen, doch endlich die Augen über das wahre Ziel der Franzosen, die Zerschlagung Deutschlands und die Annexion weiterer Teile von ihm, aufgehen. Die Franzosen haben jedoch mit ihrem Vorgehen im Ruhrgebiet den Versailles-Vertrag bereits in aller Form gebrochen; damit sollten die Deutschen auch ihrerseits aller Verpflichtungen aus ihm ledig und frei sein. Vielleicht wird auch dieser Punkt nächstens einmal im amerikanischen Senat berührt. Eine derartige Feststellung würde zwar für den Augenblick nicht viel praktischen Wert besitzen, könnte aber für zukünftige internationale Erörterungen des Punktes von Wichtigkeit werden.

Seit Jahr und Tag jammert Frankreich, es habe kein Geld, seine amerikanischen Schulden zu bezahlen. Es hat in all den Jahren, die seit der Beendigung des Krieges verstrichen sind, noch nicht einmal einen einzigen Cent Zinsen darauf bezahlt. Von einer etwaigen Rückzahlung der Schuld selbst ist seinerseits überhaupt noch nicht die Rede gewesen. Im Gegenteil, man hat sich in Paris höchst entrüstet darüber gestellt, daß Amerika das geliehene Geld zurückhaben will. Andererseits hat Frankreich aber allem Anschein nach Geld genug, um die fürchterlichste Militärmaschine, welche die Welt je gekannt hat, damit zu unterhalten. Was etwas Derartiges kostet, das hat Amerika während des letzten Krieges zur Genüge erfahren; denn wir werden noch auf Generationen daran zu zahlen haben. Dabei sind wir ein Volk von über hundert Millionen und besitzen ein Land voll unermeßlichen Reichtums. Frankreich dagegen ist ein, an unserem Maßstabe gemessen, kleines Ländchen mit knapp vierzig Millionen Einwohnern. Wie kommt das arme Frankreich dazu, sich ein so kostspieliges Heer zu beschaffen? Wie kommt es zu halten, wenn es nicht einmal seine Schulden bezahlen kann? Wie kann Amerika dazu schweigen, daß Frankreich das Geld, das es ihm angeblich nicht zahlen kann, dazu benutzt, ein Riesengeheer aufzurufen, um damit seinen Nachbarn zu unterwerfen und die Bewohner Deutschlands in sklavische Abhängigkeit von sich zu bringen? Das Geld, das Frankreich für die Besetzung des Ruhrgebietes verbraucht, gehört von Rechts wegen den Vereinigten Staaten, und diese sollten darauf bestehen, daß es unverzüglich an sie abgeführt werde. Warum sollen die Vereinigten Staaten unangebracht Rücksicht mit einem habschwilligen Gläubiger haben, der selbst keine Rücksicht mit seinem schon ganz ausgeplünderten und zahlungsunfähigen Gläubiger kennt, zumal wenn er das Geld in einer Weise verschwendet, die uns unumittelbaren Schaden zufügt?

Gerüchte über eine amerikanische Vermittlung.

Paris, 27. Februar (Nat.). „Chicago Tribune“ behauptet, daß ein von der amerikanischen Geschäftswelt eingeleitetes Eingreifen in der Reparationsfrage unmittelbar bevorstehe. Der Großindustrielle Charles M. Schwab sei, wie hier verlautet, in erster Linie zu dem Zweck nach Europa gekommen, nach dem Plan der Handelskammern der Vereinigten Staaten vorzuschlagen, daß ein internationaler Ausschuss mit einem amerikanischen Mit-

glied die deutsche Zahlungsfähigkeit und die Art und Weise der deutschen Zahlungen festlegen soll. Der Pariser Vertreter der Handelskammern der Vereinigten Staaten, Basil Miller, befindet sich zurzeit im Ruhrgebiet, um eine Untersuchung über die Ergebnisse der Besetzung vorzunehmen.

Es verlautet, daß der Plan der amerikanischen Handelskammern den Standpunkt der Regierung wiedergebe. Der Plan sehe vor, daß nach der Erzielung einer Verständigung über den neuen Reparationsplan die Vereinigten Staaten sich an den Ausschüssen beteiligen würden, die die Durchführung des Planes durch Deutschland sicherstellen sollen.

Kein Anschluß Amerikas an das internationale Schiedsgericht.

Berlin, 27. Februar. (A. M.) Das Weißbüro meldet aus Washington, daß der Antrag des demokratischen Senatsors King, Harding Plan des Anschlusses Amerikas an das vom Völkerbund organisierte internationale Schiedsgericht betreffend, ohne Diskussion auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Weiter bemerkt, daß dieser Plan in der gegenwärtigen Session des Kongresses wahrscheinlich nicht ratifiziert werden dürfte, da diese Session kaum noch eine Woche dauern wird.

Wer sind die Feinde des Polnischen Staates?

Der Oberpräsident von Oberschlesien hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Deutschen Republik das Erscheinen der in Allenstein herausgegebenen „Gazeta Olszanska“ für die Dauer von zwei Wochen verboten. Dieses Verbot ist erfolgt auf Grund eines angeblich aus dem in Berlin erscheinenden „Oziennik Berlinski“ übernommenen Artikels der genannten Zeitung vom 9. 2. 23. Nr. 32, betitelt: „Schluß der Legenden.“

Die hier in Frage kommenden Ausführungen des Allensteiner polnischen Blattes stellen eine Häufung schwerer Verunglimpfungen des Reichskanzler Cuno und der Mitglieder der Reichsregierung dar, durch welche diese der allgemeinen Verachtung preisgegeben werden sollen, worüber sich der Verfasser des Aufsatzes auch nicht im Zweifel gewesen sein kann, eine Herabwürdigung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform des Deutschen Reichs.

Wie ja nicht anders zu erwarten war, wird das zeitweilige Erscheinenverbot der „Gazeta Olszanska“ von einem Teil der polnischen Presse in unserem Lande in allerhöchster Weise zu Angriffen auf die deutsche Presse Polens ausgeschlachtet. Hier sind es wieder die polnischen Ueberpatrioten, die sich als „Retter des Vaterlandes“ aufspielen, indem sie nach Vergeltungsmassnahmen schreien. So verlangt der in Graudenz erscheinende „Głos Pomorski“ in einem vom hiesigen „Korwaj“ (natürlich!) willfährig abgedruckten haßerfüllten Artikel von der polnischen Regierung die unverzügliche Schließung der deutschen Blätter von der Art einer „Föder freien Presse“, eines „Posener Tagesblatts“ sowie der „Deutschen Rundschau“ und der „Deutschen Nachrichten“. Der Artikel schließt mit den Worten: „Unsere Geduld ist zu Ende.“

Für uns ist dies natürlich nichts Neues. Die „Geduld“ dieser Herrschaften ist überall da sehr kurz und sehr bald zu Ende, wo es sich um die Deutschen und die anderen Bürger dieses Staates nichtpolnischer Nationalität handelt. Gott sei Dank aber läßt sich unsere Regierung und mit ihr der besonnene Teil unserer

und nachdem er dem General das Ehrenwort abgenommen hatte, daß er sein Vertrauen nicht missbrauchen würde, zeigte er alle seine Pläne und Skizzen vor.

„Alles in Ordnung“, sagte der General nach Durchsicht der Skizzen. „Sie haben recht... Es ist genau so, wie Sie sagen. Was verlangen Sie denn für die Erfindung?“

„Eine Million.“

„Prächtig“, rief der General und küßte ihn. „Hier ist die Anweisung für die Kasse. Genau eine Million. Ich danke Ihnen vielmals. Wenn Sie wieder etwas erfinden sollten, so soll es mich freuen, Sie begreifen zu können.“

„Ich habe noch etwas für Sie da“, sagte da der Unbekannte, und in seinem Gesicht leuchtete es listig auf. „Ein staunenswerter Stuhl.“

„Was ist es denn?“

„Ich habe eine Kanone erfunden, die das von mir erfundene lenkbare Luftschiff mühelos im Fluge herabholt, so daß es mit den Rädern nach oben über die Erde kriecht. Vor meiner Kanone gibt es für das Luftschiff keine Rettung.“

„Hören Sie“, runzelte der General die Stirne. „Das ist aber merkwürdig! Da haben Sie ein so prächtiges Luftschiff erfunden und gleich darauf eine Kanone gegen das Luftschiff! Das ist, gestatten Sie, einfach unelastisch.“

„Ich sehe nichts Unelastisches dabei“, grinste der Unbekannte. „Sie werden selbst zugeben, daß die Kriegstechnik und die Kriegführung sich immerzu vervollkommen, jeden Augenblick fortschreiten müssen. Mein Luftschiff ist eine fürchterliche Erfindung! Es mußte etwas dagegen erfunden werden.“

„S... Das wäre nicht so ganz unrichtig, wenn

polnischen Mitbürger von anderen, vernünftigeren Gesichtspunkten leiten. Wer die eigentlichen Feinde des Polnischen Staates sind, das konnten wir erst letzthin wieder bei dem Niewiadomski-Rummel erleben. Hier waren es gerade jene Blätter, welche sich heute in der Rolle der „Retter“ gefallen, die den Präsidentenmörder bis in alle Himmel hoben und es am liebsten gesehen hätten, wenn Niewiadomski für diese „Geldentat“ heilig gesprochen worden wäre. Und da war es u. a. auch der hiesige „Korwaj“, der für sich den traurigen Ruhm in Anspruch nehmen durfte, für die Verherrlichung dieser ruchlosen, die Geschichte Polens besudelnden Mordtat von der Behörde wiederholt beschlagnahmen zu werden.

Ausweisung deutscher Beamten und Kaufleute aus Memel.

Memel, 27. Februar (Nat.). Das Landesdirektorat hat nach Uebernahme seiner Amtstätigkeit mit der Ausweisung der deutschen Beamten begonnen. Gleichzeitig wurde eine Anzahl deutscher Kaufleute unter dem Vorwand von Passformalitäten ausgewiesen.

Parlamentsnachrichten.

Sitzung vom 27. Februar.

Nach Erledigung einer Interpellation und formeller Angelegenheiten werden folgende Gelegenheitsreden den Kommissionen überwiesen: über die Meldepflicht, über den Kredit des Fiskus in der Polnischen Landesbankkassensache, über die weitere Banknotenemission in der Polnischen Landesbankkassensache, über die Ausgabe 5 prozentiger Goldbons und über die Strafen für Uebertretung der Vorschriften der polnisch-deutschen oberstelektischen Konvention.

Die Einkommensteuer.

Abg. Byrta berichtet über die Renumerierung zum Gesetz über die Einkommensteuer. Der von der Besteuerung freige Satz wurde von 180 000 auf 2 Millionen Mark erhöht. Die Renumerierung bricht mit der bisherigen Besteuerung der Einkünfte von den Aktien und der Dividendenpapieren, sie paßt die Höhe der Einkünfte den Veränderungen der Lebensbedingungen an und führt die Besteuerung der Einkünfte dann ein, wenn die Einkünfte die Summe von 200 000 Mark überschreiten. Sie hebt die Schenkungs-Unterschiede auf und erleichtert die Zahlung der Steuer durch die Einführung der Vermittlung der Fiskusparafälle. Es handelt sich darum, daß der Fiskus, in Anbetracht der Marktentwertung durch Verspätung der Steuerentrichtung keinen Schaden erleide. Der Minister habe als Grundlage den Roggenpreis vorgeschlagen. Die Finanzkommission habe den Roggenpreis als ungeeignet abgelehnt und als Berechnungsgrundlage die vom statistischen Hauptamt notierten Preise des Großverkaufs angenommen. Bei der Besteuerung der Gehälter und Löhnungen wird die Berechnungsgrundlage vierteljährlich festgestellt. Zur Berechnung der Einkünfte dienen die Angaben des Steuerzahlers und die von ihm abgegebenen Erklärungen.

Die Abg. Jarbstein, Rostkowski, Chondzynski, Goscicki, Riernik und Ponczel stellen verschiedene auf das Gesetz bezügliche Anträge.

Es sprechen noch Abg. Namocki, Wyzynski, Marlowski und der Berichterstatter Abg. Byrta.

Bei der Abstimmung wird auf Vorschlag des Abg. Riernik ein neuer Artikel angenommen, wonach bei der Berechnung des allgemeinen Einkommens von Landwirten die kleineren als 16 Hektar, als Einkommen eine Summe festgesetzt wird, die nicht höher sein darf als zwei Zentner Roggen von einem Morgen Land zum Durchschnittspreis im Jahre 1922. Weiter wird die

Ihre Kanone von einem anderen erfunden worden wäre, der nun zu uns käme und sie zum Kauf anbieten würde...

„Herr General“, schlug der Unbekannte die Hände zusammen. „Wäre es nicht eins und dasselbe? Wird es für Sie leichter sein, wenn ich vor die Türe gehe, mir den Bart rasieren, mein Halsstuch anders fassen, einträte, von neuem grüße und tue, als wäre ich ein ganz anderer Mensch, der Sie in seinem Leben noch nicht gesehen hat? Wenn Sie wünschen, so kann ich es ja tun.“

Der General schämte sich, denn er war ein kluger Mann, der die Rindereien nicht liebte.

„Sie haben recht“, sagte er. „Da ist nichts zu machen. Wir müssen Ihre fürchterliche Kanone kaufen, weil Sie sie sonst jemand anderem verkaufen könnten — das ist Ihr gutes Recht. Wieviel?“

„Eine Million.“

Der General stellte die Anweisung aus, schlug dem Erfinder auf die Schulter und sagte begeistert: „Sie sind ein tüchtiger Mann!“

„Kann schon sein“, lachte der Erfinder, „ich bin ganz tüchtig.“

„Bei Gott! Da haben Sie so eine fürchterliche Kanone erfunden...“

Der Erfinder versetzte bescheiden: „Nun, was die Fürchterlichkeit anbetrifft... Der Herr General scherzen wohl. Es ist nichts besonders Fürchterliches an ihr.“

„Wieso denn?! Soviel ich aus den Skizzen entnommen habe...“

„Gewiß. Sie ist in der Tat fürchterlich für das fürchterliche Luftschiff. Aber...“

Er ließ sich von neuem in sein Fauteuil nieder und,

Im Lichte des gesunden Menschenverstandes.

(Der Menschheit gewidmet).

Von Arkadij Aweritschenko.

(Zu seinem heutigen Auftreten in der Völkischen Philharmonie.)

Unlängst erschien im Kriegsministerium eines gewissen Staates ein Mann mit schlaunem verschlagenen Ausdruck und sagte:

„Führen Sie mich zu einem Herrn vom Ressort. Ich habe ihm eine wichtige Mitteilung zu machen.“

„Von welchem Ressort?“ fragte man ihn.

„Vom Luftschiffressort. Ich habe eine sehr wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Militärluftschiffahrt gemacht und will sie an den Mann bringen. Sie wird eine Umwälzung im Hereswesen herbeiführen und die Art der Kriegführung von Grund auf verändern. Wer mir mein Geheimnis abkauft, wird gegenüber dem Gegner ein ungeheures überwältigendes Übergewicht haben. Der Krieg muß mit dem Siege des Besitzers meiner Erfindung enden. Das ist die Sache.“

Alles war höchst erfreut und man führte den Erfinder zum General.

Der General war gleichfalls erfreut, ließ den Erfinder in einem Fauteuil Platz nehmen und fragte ihn:

„Wozu besteht Ihre Erfindung?“

„Ich habe ein lenkbares Luftschiff erfunden, das sich hundert Stunden in der Luft hält, eine ganze Kompanie Soldaten aufnehmen kann und weder Regen, noch Gegenwind oder Sturm zu fürchten braucht. Wollen Sie es kaufen?“

Verbesserung angenommen, daß ab 1. April d. J. die ersten 5 Kategorien der Steuerzahler, deren jährliche Einnahmen gegenwärtig niedriger sind als 5 Millionen Mark, steuerfrei bleiben. Auf Antrag des Abg. Bittel wird die Einkommensteuerklasse von den Einkünften physischer Personen und nicht übernommener Erbschaften, erhöht.

Das ganze Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen, ebenso wird das Gesetz über die Erlaubnis für die Stadt Bemberg zur Aufnahme von 120 Millionen Mark für Straßenpflasterung, gegen Garantie des Staates, in zweiter Lesung angenommen.

Es sind folgende Anträge eingekommen: des Abg. Prager über die Einbringung des Regierungsentwurfs über die Befolgung der Staatsfunktionäre und über die Zahlung der freien Hochschule in Warschau zur Klasse der Akademien. Von der Regierung ist der Dringlichkeitsantrag über den Personenaustausch zwischen Polen, Rußland und der Ukraine eingekommen. Der Marschall bemerkt, daß er die Dringlichkeit der Angelegenheit ausnahmsweise zulasse, damit sie in erster Lesung der juristischen Kommission überwiesen werde.

Der Kampf gegen die Zensur.

Abg. Daszynski begründet die Dringlichkeit seines Antrages über die Zensur. Abwehrmittel größeren Stils gegen die Zensur seien: die Beschlagnahme, der Pflichtbeitrag und die direkte staatliche Geldhilfe. Diese drei Mittel seien während des Krieges erprobt worden. An das erste könne heute aus politischen und sozialen Gründen nicht gedacht werden, die Beschlagnahme des Pflichtbeitrags am Vortage wäre eine Ironie. Es bleibe also nur die Hilfe des Staates übrig. Es handle sich um ein Zusammengehen des Staates mit den Magistraten und den Kooperativen. Die Kooperativen hätten sich das Vertrauen der Gesellschaft und des Staates erworben. Die Magistratsräte ständen unter der Kontrolle der Selbstverwaltung und des Sejm. Die Kooperativen und die Magistratsräte könnten das Problem der Zensur lösen. Es handle sich um die Erhaltung von 4 Millionen Menschen in den Städten in der schwierigsten Vorkriegszeit. England habe für diesen Zweck zwei Jahre lang Summen gezahlt, denen gegenüber unser Staatshaushalt verschwindend klein sei. Wir wollen keine Unterstützung, wir fordern nur, daß die Regierung mit den Magistraten und Kooperativen zusammengehe. Es handle sich darum, daß die zu bekämpfende Umfassung der Kooperativen für einige Zeit verstopft und zweitens, daß die Regierung rechtzeitig ein Gesetz über den Kampf gegen die Zensur vorbereite.

Die Dringlichkeit des Antrags wird angenommen und der Antrag der Finanz-Haushaltskommission überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Kurze telegraphische Meldungen.

Wien. In der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten über den polnisch-litauischen Konflikt, und die Angelegenheit Memels Bericht erstattet.

Meldungen des „Eclair“ zufolge, wurde der Post- und Telegraphenverkehr zwischen Frankreich und Rußland sowie der Telegraphenverkehr zwischen Frankreich und dem fernsten Osten wieder aufgenommen.

In Tokio wurden zugunsten des allgemeinen Wahlrechts große Demonstrationen veranstaltet. Die Polizei ist gegen die Demonstranten eingeschritten und hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Ständig mit den Augen winternd, sah er den General von der Seite an.

„Nun, was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen ein kleines, für Sie sehr nützliches Geheimnis verrate: Ich habe für das Luftschiff eine herrliche Membrane erfunden (mein Geheimnis), die von meiner Kanone nicht einmal gekracht werden kann.“

Der General griff sich an den Kopf. „Sie wollen mich von Sinnen bringen, wie? Das ist gemein, ehrlos, solche Dinge zu treiben.“

Der Unbekannte zog ein finsternes Gesicht. „Ich mache mir niemals mit ehrlosen Sachen zu schaffen! Sie können mir nichts dergleichen nachweisen. Ist mein Luftschiff etwa schlecht? Es ist großartig! Ist die Kanone schlecht? Sie ist noch besser als das Luftschiff!“

„Zugegeben, aber Sie konnten mir doch die unzerstörbare Membrane gleich zeigen!“

„Wo denn?“ antwortete kaltblütig der Unbekannte. „Die Entwicklung des Kriegswesens und die Methoden der Kriegführung müssen normal und fassenweise vor sich gehen. Sprünge darf es hier nicht geben!“

Dann saßen sich der General und der Erfinder fünf Minuten lang schweigend gegenüber. Der General dachte nach, der Erfinder rauchte seine Zigarre.

Der General wollte wieder sagen, daß es besser wäre, wenn das Geheimnis der Membrane von einem beliebigen anderen Menschen angeboten würde, aber er fürchtete, der Unbekannte würde sich von neuem erbötig machen, vor die Türe zu gehen und rasch wieder zu erscheinen. Deshalb senkte er die Stimme und fragte: „Wieviel?“

„Eine Million.“

„Ich biete Ihnen eine halbe.“

„Anderwärts bekomme ich zwei —“ sagte der Erfinder.

Lokales.

Sodg, den 28. Februar 1928.

Papiermilliarden.

Im Januar wurden in der Sodger Zweigstelle der polnischen Bundesbankkassette im ganzen 70 Tausend Wechsel auf die Summe von 50 Milliarden Mark diskontiert. Es ist das eine Riesensumme, die aber vor den Februarjahren erbläst. In den ersten 10 Tagen des Februar hat die Zweigstelle nämlich trotz eines gewissen Stillstandes 30 000 Wechsel diskontiert. Wahrscheinlich wird in diesem Monat die Zahl der diskontierten Wechsel 100 000 Stück, und der Diskontbetrag 100 Milliarden Mark übersteigen.

Im Vergleich zu den anderen Zweigstellen dieser Bank steht diejenige von Sodg hinsichtlich der Zahl der diskontierten Wechsel an erster Stelle. Der Unterschied ist so groß, daß z. B. der Wechselkurs in Sodg an einem Tage größer ist, als aller Zweigstellen Galiziens und Schlesiens im Laufe eines ganzen Monats. Die in den Zweigstellen der Polnischen Bundesbankkassette in Krakau und Bemberg zum Diskont eingereichten Wechsel überstiegen noch nicht die Zahl von 2000 Stück. Die gleiche Zahl zum Diskont eingereichte Wechsel weist die Zweigstelle in Biala-Belz auf. Andere Zweigstellen, wie Tarnopol, Przemyśl, Jaroslaw u. a. m., erhalten monatlich von 10 bis 50 Wechsel zum Diskont, während in der Sodger Zweigstelle der Polnischen Bundesbankkassette täglich 6 bis 7000 zum Diskont bestimmte Wechsel gehen.

In technischer Hinsicht hat die Zahl der diskontierten Wechsel beinahe ihren Höhepunkt erreicht. Schon jetzt müssen zur Erledigung des Wechseldiskonts bereits alle Beamten für einige Nachmittagsstunden herangezogen werden, da das Personal der Diskontabteilung außerstande ist, diese Arbeit allein zu bewältigen.

Dieselben Schwierigkeiten bereitet die technische Bewältigung des Bargeldumsatzes. Sogar die neugeprägten 50 000-Markstücke erweisen sich als „klein“ gegenüber den mehreren Milliarden ausmachenden täglichen Umsätzen der Bankkassette in Sodg. Außerdem befinden sich die erwähnten neuen Banknoten sich noch verhältnismäßig wenig zahlreich im Umlauf. Die Ein- und Auszahlungen werden in Tausend-, Fünftausend- und zehntausendbanknoten ausgeführt.

In der Geldzahlabteilung der Sodger Bankkassette sind etwa zwanzig Personen beschäftigt, welche aber nicht immer imstande sind, die von den Kunden gebrachten Geldpakete durchzuzählen. Um die Kunden nicht zu lange warten zu lassen, werden die Geldpakete unter dem Vorbehalt angenommen, daß die Kunden für ein etwaiges Manko aufkommen.

Die Kunden der Bankkassette bringen auch hiesig das Geld in Koffern, Rufen und oft werden hierzu sogar Handwagen verwendet. Täglich verkehren zwischen Sodg und Warschau mehrere mit Papiergeld gefüllte Rufen, in denen beschädigtes Geld nach Warschau geschickt und die benötigten Banknoten nach Sodg gebracht werden.

So verschlingt die Sodger Industrie täglich Milliarden von Polenmark.

hip. Banken als Lebensmittelmacher. Auf der Bahnstation Chojny wurden 376 Säcke Kornmehl beschlagnahmt, die in den Bahnhofslagerhäusern von der „Bank Związku Spółek Zarobkowych“, der „Warschauer Handelsbank“ und den Sodger Filialen der „Bank Warszawski“ und der „Bank Włocławski“ zu Spekulationszwecken zurück-

gehalten worden waren. Das Mehl wurde dem Bucheramt des Regierungskommissariats Sodg überwiesen.

hip. Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften über die Bekämpfung des Wuchers wurden folgende Personen zur Verantwortung gezogen: Der Konditor Gostomski, Sienem Ochromiecki (Wschodnia 34) Emil Czekan (Wschodnia 1), Israel Rosenheim (Wschodnia 38), S. Wilmberg (Konstantynowska 8), Mojse Goldmann (Wschodnia 37), Emil Wolf (Konstantynowska 31). — Die Polizei zog den Inhaber des Lebensmitteladens Petrikauer 16, Justus Kowczanski, zur Verantwortung, weil er übermäßig hohe Preise für Gebäck verlangt hatte.

Es wurde in letzter Zeit festgestellt, daß das Siegel des Referats zur Bekämpfung der Zensur, durch das die Unterlegung von Preiskartenabschriften im Referat bestätigt wurde, gefälscht wurde. Gleichzeitig muß hervorgehoben werden, daß das Referat die Preise nicht festlegt, sondern sie nur auf Grund von Untersuchungen von Sachverständigen registriert.

hip. Vor einem Streik der Straßenbahnangestellten. Gestern abend fand im Lokal des Arbeitsinspektors unter Vorsitz des Bezirks-Arbeitsinspektors Wojtkiewicz eine Konferenz zur Beilegung des Konflikts der Straßenbahnangestellten mit der Verwaltung der Straßenbahn statt.

An der Konferenz nahmen teil: von der Verwaltung der Straßenbahn Herr Direktor Ring, der Warschauer Delegierte des Verbandes der Straßenbahner Herr Bułinski und der Vorsitzende des hiesigen Verbandes Herr Smolec.

Der Arbeitsinspektor hat den Direktor mitzuteilen, welche endgültige Lohnerhöhung die Direktion festgelegt hat. Direktor Ring erklärte, daß er sich schließlich auf 25 Prozent einigen könne. Herr Smolec erklärte, daß er von Seiten des Herrn Direktors keine Neigung zur friedlichen Beilegung des Konflikts sehe, da die vorgeschlagenen 25 Prozent Zulage bei der täglich steigenden Zensur völlig unzureichend seien. Er bestimme auf 55 Prozent. Sollte die Direktion für weitere Zulagen nicht zu haben sein, dann werde diese Angelegenheit einer allgemeinen Versammlung der Angestellten vorgelegt werden, die rücksichtslos den Streik beschließen werde.

Der Arbeitsinspektor suchte nun zu vermitteln und schlug der Direktion vor, den Angestellten einen einmaligen Zuschlag zu bewilligen, was auf eine Verminderung der Forderungen günstig einwirken würde.

Direktor Ring lehnte diesen Vorschlag ab und die Konferenz wurde abgebrochen.

Die Minimalgehälter für die Angestellten für den Monat Februar sind zwischen der Zwischenverbands-Kommission der Angestellten und dem Textilverband Polens wie folgt festgelegt worden: für den selbständigen Buchhalter Mark 1 475 000, für den Verkäufer 1 400 000, für den Kassierer, M. 1 225 000, für den Kontoristen 1. Kat. M. 1 100 000, für den Inkassanten M. 815 000, für den Magazinier 1. Kat. M. 815 000, für den Magazinier 2. Kat. M. 715 000, für die Stenotypistin 700 000, für den Kontoristen 2. Kat. M. 620 000, für die Maschinenschreiberin Mark 475 000, für den Praktikanten Mark 320 000.

hip. Die Lohnbewegung. Die Schuster beschloßen, eine 5prozentige Lohnerhöhung zu fordern.

hip. Aburteilung von Dollarfälschern. Im Bezirksgericht Sodg kam dieser Tage der Prozeß eines gewissen Leiser Kohn zur Verhandlung, der angeklagt war, Dollarnoten gefälscht zu haben. Im Mai vorigen Jahres kam Kohn zu dem ihm bekannten Geschäftsdirektor und bat, ihm gegen Hinterlegung einer Fünftausend- und Zweihunderttausend-Polenmark zu borgen, worauf Dreckynski auch einging und ihm 180 000 Mark lieh. Als Kohn aber nach einiger Zeit sich nicht meldete und der Kurs der Dollars am ein Vielfaches gestiegen war, begab Dreckynski sich zu einigen Bankern, um dort zu seiner unangenehmen Überraschung zu erfahren, daß die Fälscherdollars

„Und Sie werden auch diese für Ihre wirtliche Milliarde verkaufen und dann neue Geschäfte eröffnen.“

„Zweifello.“

Der General rannte sich ein Haarbüschel aus und brüllte: „Hol Sie der Teufel, Sie verfluchter Kerl! Sie haben uns in eine Klemme gebracht, in der unser ganzes Land zugrundegehen wird. Sagen Sie doch, wer sind Sie? Sagen Sie mir Ihren Namen, damit wir Sie täglich dreitausendmal verfluchen können!“

Der Unbekannte sprang auf. Sein Angesicht, früher von einem listigen Lächeln umspieltes Gesicht war umhüllt und seine Unterlippe bebte befehlend.

„Sie können schimpfen, soviel Sie wollen,“ sagte er. „Deshalb werden Sie nicht klüger und ich nicht dummer. Ich habe Ihnen meinen Namen nicht gesagt, aber wenn Sie mehr Kombinationsgabe hätten wüßten Sie schon längst, daß ich die leibhaftige Bogel, der zweibeinige, gefundene Menschenverstand bin. Sie sind schwach von Verstand und können nicht begreifen, daß es ganz egal ist, ob Ihr Staat sich mit den Rüstungen in zehn Jahren oder in zehn Minuten zugrunde richtet. Der menschliche Genies, der leibhaftige Menschenverstand, kommt zu Ihnen und Sie wissen nichts Besseres, als zu schimpfen... Schließlich gehen mich, den gefunden Menschenverstand, Ihre Siebenhachen einen Schmarren an. Jeder gehe nach seinem Geschick und seinem Temperament zugrunde! Sie aber haben nicht einmal soviel Temperament, um mit einem Schlag und ohne Anstrengungen zugrundezugehen! Leben Sie wohl!“

Der Unbekannte warf mit einem donnernden Krach die Tür ins Schloß und verließ fluchtartig das Kriegsministerium des abgelegten Landes.

„Himmel! Ist das ein Mensch... Nun, gut, hier ist noch eine Million! Sie richten uns zu Grunde!“

Der Unbekannte nahm das Geld, reichte dem General die Hand und tat einen Schritt zum Ausgang.

„Hören Sie,“ hielt ihn der General zurück, und in seiner Miene war ein Zögern zu lesen. „Sind Sie tatsächlich überzeugt, daß Ihre Membrane undurchdringlich ist?“

Der Unbekannte lächelte verschlagen. „Für meine Kanone? Zweifellos undurchdringlich.“

„Ich kann also, was die Membrane betrifft, ruhig sein?“

„Gewiß... Wenn nicht keine Projektile von besonderer Durchschlagkraft erfunden werden...“

„Und werden Sie vielleicht erfunden werden?“ er-
schall der General.

„Zweifello.“

„Herr im Himmel! Wann?“

„Sie sind schon erfunden.“

„Von wem?“

„Von mir.“

„Sie sind der leibhaftige Satan! Warum haben Sie geschwiegen?“

„Ich schweige ja gar nicht. Ich sage es Ihnen offen: es wird solche Projektile geben. Sie wurden von mir erfunden.“

Der General lachte zornig auf. „Sie werden uns wohl auch die Projektile zum Kauf anbieten... wie? Und wenn wir sie kaufen, so werden Sie grinsen und nebenbei bemerken, daß Sie gegen die Projektile eine Verkleidung von absoluter Widerstandsfähigkeit haben... wie?“

„Jawohl“, sagte der Unbekannte.

nale eine Umwandlung einer Zweidollarnote darstelle. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte.

Um die Versorgung der Reservistenfamilien.

Am Montagabend hielt Abgeordneter Kronig in der Deutschen Arbeitspartei, Andrzejstr. Nr. 17, einen Vortrag über die Frage „Wohin führt uns die Politik der Gegenwart?“ In der hierauf stattgefundenen Aussprache forderten zwei Redner — ein Deutscher und ein Pole — Aufschluß über die Verfügung des Kriegsministers bezüglich der achtwöchigen Übungen der Reservisten der Jahrgänge 1895, 1896 und 1897 sowie darüber, was der Sejm in Sachen der Versorgung der Reservistenfamilien beschließen habe. Nach Ansicht der Redner sei diese Anordnung wohl mit Wissen des Sejm erfolgt, da es doch nicht denkbar sei, daß der Kriegsminister eigenmächtig verfügt habe.

Abgeordneter Kronig erwiderte, daß der Kriegsminister gesetzlich ermächtigt ist, Reservistenübungen anzuordnen, doch über die Art derselben und die Versorgung der Reservisten mit dem Sejm beraten mußte. Sonderbarerweise habe der Kriegsminister dem Sejm in dieser Frage nichts unterbreitet. Außerdem wurde die Anordnung der Übungen getroffen, als das Plenum des Sejm in Folge der Durchsicht der Gesetze in den Kommissionen für eine gewisse Zeit seine Arbeit ausgesetzt habe, es sei also anzunehmen, daß dies planmäßig geschehen sei, um eventuellen Anträgen der Abgeordneten aus dem Wege zu gehen.

Abg. Kronig erklärte weiter, daß diese Angelegenheit der Zuständigkeit der Militärkommission unterliege, deren Mitglied er sei. Obwohl die vielen anderen Kommissionen rege arbeiten, habe gerade in dieser Kommission schon seit drei Wochen keine Sitzung stattgefunden. Es sei somit anzunehmen, daß auch dies planmäßig geschehen sei, um den Abgeordneten keine Intervention zu ermöglichen.

Die Versammelten forderten vom Abg. Kronig die Einbringung einer Gesetzesvorlage, worin den Privatbeamten und Arbeitern in der 8wöchigen Übungszeit die Auszahlung ihrer vollen Gehälter und Löhne an deren Familien sichergestellt werde. (Die Auszahlung der Gehälter an die Staats- und Kommunalbeamten ist für diese Zeit bereits zugesagt worden.) Abg. Kronig versprach, noch vor der nächsten Sejmssitzung Klärung dieser Angelegenheit in der Militärkommission zu verlangen und zusammen mit den anderen Arbeitsparteiern Regelung dieser Frage auf gesetzgeberischem Wege zu beantragen. Später werde er seine Wähler von dem Ausgang seiner Bemühungen in Kenntnis setzen.

Kontrollversammlung der Reservisten. Auf Grund des § 6 des Gesetzes des Ministerrats vom 14. September 1922 in Sachen der Kontrollversammlungen hat das Kriegsministerium Anordnungen zur Einführung von Kontrollversammlungen der Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1899 getroffen. Am 5. März 1923 finden solche in den folgenden Kreisen statt: Brzezyn, Gienioszow, Kozmin, Kutno, Łask, Sierpc, Łowicz, Łódź, Kommissariat der Stadt Łódź, Nowo-Łódź, Opoczno, Włocławek, Rawa, Skarżysko, Skierniewice, Włocławek und Włocławek. Die Kontrollkommissionen werden von den Kreisergänzungscommandos zusammengeleitet werden.

Alle diejenigen Männer sind verpflichtet, sich den Kontrollkommissionen zu stellen, die in den Jahren 1883—1899 geboren sind und die Einberufungsscheine erhalten haben, mit Ausnahme des Jahrganges 1897. Kat. „A“, der mit Rücksicht auf die stattfindenden 8wöchigen Übungen von den Kontrollversammlungen befreit ist. Ort und Zeit des Erscheinens wird in dem Einberufungsschein angegeben sein. Für Nichterscheinen vor der Kontrollkommission im angegebenen Termin werden die Schuldigen bestraft werden: a) auf dem Wege des Disziplinarverfahrens durch den Kreisergänzungscommandanten mit Haft bis zu 3 Wochen; b) in schwereren Fällen von Gehorsamsverweigerung durch das Gericht mit Freiheitsstrafen bis zu 3 Jahren.

Die Reservisten der Jahrgänge 1882—1899 erhalten von den Kontrollkommissionen neue Militärdokumente. Mit dem Tage des Aufhörens der Kontrollversammlungen verlieren die bisherigen Militärpapiere ihre Gültigkeit.

bip. **Maßnahmen gegen Hausbesitzer.** Stanislaus Menarski, Pansta 23, und Schmal Jostowicz, Jagodnia 68, wurden von der Polizei zur Verantwortung gezogen, weil sie Unreinlichkeiten aus der Kloake auf die Straße gelassen hätten. — Der Hausbesitzer Radkiewicz, Pansta 48, wurde zur Verantwortung gezogen, weil er sein Besitztum ohne Wasser ließ.

bip. **Die „Schwarze Hand“.** In der Rawrot 24 befindet sich das photographische Atelier des Herrn Eduard Pippel, der gleichzeitig auch Besitzer dieses Hauses ist. Da Herr Pippel Junggeselle ist, so bildet sein Atelier mit der Wohnung einen einzigen Raum, der in zwei Teile geteilt ist. Als Herr Pippel eines Tages in dem Atelier allein war, erschienen gegen 5 Uhr nachm. vier junge Männer im Alter von 20—24 Jahren, welche erklärten, daß sie sich zusammen mit einem Fräulein aufnehmen lassen wollten. Auf ihre Erkundigung nach dem Preis der Aufnahme erklärte Herr Pippel, daß ein halbes Duzend Karten 6000

Mark kosten werde. Plötzlich zog einer der Ankömmlinge einen Revolver hervor und richtete dessen Lauf auf den Kopf des Herrn Pippel, der andere wieder zückte ein Messer, während die beiden letzten mit blickartiger Geschwindigkeit einen dicken geflochtenen Strick um ihn schlangen und ihn auf diese Weise wehrlos machten. Als der Ueberfallene Darm schlagen wollte, stopfte ihm einer der Banditen ein Tuch in den Mund und brohte, ihm im Falle des Widerstandes zu erwidern. Die Banditen warfen ihr Opfer auf die Erde und verlangten von ihm die Herausgabe der Schlüssel zum Fronteingang und zum Schrank. Pippel erklärte den Banditen, daß die Schlüssel beim Hauswächter seien, diese aber durchschauten seine Absicht und nach abermaliger Androhung des Todes gab ihnen Pippel die Schlüssel heraus. Um etwaigem Darm schlagen seitens des Ueberfallenen vorzubeugen, wurde er mit Federbetten vollständig bedeckt. Als schließlich noch der Fronteingang abgeschlossen worden war, raubten die Banditen das photographische Objekt, 2 Mantel, einen neuen Anzug und einen Hut. Plötzlich klopfte jemand an den Fronteingang, der Ueberfallene hob den Kopf, aber die Räuber zwangen ihn zum Niederlegen. Hierauf rafften sie die geraubten Sachen zusammen und machten sich nach einstündiger „Arbeit“ aus dem Staube. Als der Photograph merkte, daß niemand mehr im Zimmer sei, machte er sich von seinen Fesseln los. Auf dem Tische fand er eine photographische Karte, an deren oberem Rande in polnischer Sprache geschrieben stand: „Erinnerung an die „Schwarze Hand“ und am unteren Rande dieses Blattes: „Die Rächer der „Schwarzen Hand“. Außerdem lag auf dem Tische eine schwarze Maske und eine zerrissene Mütze, eine sog. Maciejówka.

Das 8. Kommissariat wurde von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzt, doch gelang es den ausgesandten Polizisten und den Beamten des Untersuchungsamtes nicht, eine Spur der Verbrecher aufzufinden.

bip. **Feuer.** In der Fabrik von Grünstein u. Co., Matejki 4, brach in der Reiberei Feuer aus, das von 2 Bügen der Feuerwehre gelöscht werden konnte. Der durch Feuer und Wasser verursachte Schaden beträgt 6 Millionen Mark.

bip. **Wüstlicher Tod.** Als vorgestern der Segelmann 65 wohnhafte Bären Späße heimkehrte, fand er die Wohnung verriegelt, in der er seinen Bruder Israel zurückgelassen hatte. Als auf sein Klopfen nicht geantwortet wurde, rief er nicht ohne Grund den Rettungswagen herbei. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet, und man fand den leblosen Israel Späße auf dem Fußboden liegen. Wie es sich herausstellte, war er infolge eines Herzleidens gestorben, an dem er schon längere Zeit litt. Vorgestern um 10 Uhr vormittags verschied plötzlich im 2. Stock des Hauses Włocławek 145 ein gewisser Maciej Filipiński, von Beruf Maurer, wohnhaft Anna 22.

bip. **Diebstähle.** In dem Hause Kielma 8 wurde vor einigen Tagen die Wäsche mehrerer Mieter vom Boden gestohlen. Daß den Diebstahl der Wäsche konnten die Täter, die beiden Berufsbanditen Bolesław Bogusławski, Nowo-Łódź 9, und Franciszek Grzesiak, Brzezinska 6, verhaftet werden. Auf Grund ihrer Aussagen konnte auch der Helfer Josef Filipiak, Nowo-Łódź 18, festgenommen werden, der die Wäsche weiter verkauft hatte. Der ganze Raub konnte ihnen abgenommen werden, die Täter wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Der Sonntag ist wieder der heiteren Muse gewidmet, und zwar wird sowohl am 3.30 sowie auch am 6 Uhr wiederum eine Premiere gegeben. Zur Aufführung gelangt „Das Bärenfell oder die verkrachte Erbschaft“, Schwank in drei Akten von Meister Kadelburg, Autor von „Hans Gudebitt“. Es ist dies wieder ein Stück, das einen Lachsturm nach dem anderen folgen läßt. Die Hauptrollen haben Maja Soring, Otto Kurz, Hermann Glaser, Attilio Mordo, Hans Römer, Paul Köhler inne. Also: wer sich wieder amüsieren will, veräume nicht, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen.

Vereine und Versammlungen.

Vom Radogoszjer Männer-Gesang-Verein werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Auf einer am Sonntag stattgefundenen Verwaltungssitzung wurde auf Anregung des Herrn Pastor Falkmann beschlossen, eine Hilfsaktion zugunsten der armen diesjährigen Konfirmanden in Radogoszje in die Wege zu leiten. Mitglieder des Vereins werden demnächst die dort wohnhaften evangelischen Glaubensgenossen besuchen und am Gaben in bar oder Naturalien bitten. Ferner werden verschiedene Wirtschaftsfragen erledigt und beschlossen, am Sonnabend, den 10. März, einen Perrenabend zu veranstalten. Zum Festanschluß gehören die Herren: A. Kadecki, D. Rotmann, W. Ludwig, A. Fährig, W. Zell, J. Kiez und D. Lange. Am kommenden Sonnabend wird der Verein seine übliche Monatsversammlung abhalten, auf welcher alle rückständigen Monatsbeiträge zu erledigen sind.

Die Monatsversammlung der Deutschen Katholiken findet heute 8 Uhr abends in der Aula des Deutschen Gymnasiums statt.

Sport.

Fußball-Gesellschaftsspiel.

„L. K. S.“ — „Bolton Trotters“ 7:1 (5:1). Am vergangenen Sonntag eröffnete unser Fußball-Meister die diesjährige Fußball-Saison durch ein Gesellschaftsspiel mit der Mannschaft „Bolton Trotters“, die aus in Łódź weilenden englischen Monteuren besteht.

Das Spiel fand auf dem Militärplatz auf dem Gen. Haller Platz in Weiden einer großen Zuschauermenge statt, welche dem Spiel höchstes Interesse entgegenbrachte. „Łódzki Klub Sportowy“ verfügt über eine gut eingespielte Mannschaft; obwohl sie mit einigen Reservenspielern auftrat, war ihr Sieg über den verhältnismäßig schwachen Gegner vorzusehen: hauptsächlich muß das Spiel des Zentrumschüßers Müller hervorgehoben werden, welcher alle seine Mitspieler an Technik weit übertrifft. „Bolton Trotters“ kann von unserem Meister vieles lernen.

Unter Leitung des Schiedsrichters J. Forster (Bolton Trotters) begann das ziemlich interessante Spiel. „L. K. S.“ ging scharf vor und erzielte durch den Halbrechten Szpurna (ehemals „Włosa“, Kralau) in der 3. Minute das 1. Tor. 5 Minuten später kann derselbe Spieler das zweite Tor erzielen. Die Engländer legen sich scharf ins Zeug, doch wies die Verteidigung „L. K. S.“ jeden Angriff ab. In der 15. Minute konnte der Mittelfürer von „Bolton Trotters“ durch einen Elfmeterstoß für seine Farben das Ehrentor erzielen. Nun gewann „L. K. S.“ die Oberhand, und es war wieder Szpurna, welcher für die Seinen das 3. Tor schloß. In der 30. Minute schloß Müller das 4. Tor, welches als schönstes des ganzen Spieles gelten konnte. In den nächsten Minuten vergrößerte, der an diesem Tage brillierende Müller die Zahl der Tore auf 5. Mit 5:1 ging es in die Halbzeit fest.

Nach Seitenwechsel artete das Spiel in eine vollständige Belagerung des Heiligtums der Engländer aus und nur die absichtliche Aufstellung der Verteidigung derselben in offener Stellung, welche vom Schiedsrichter immer bemerkt wurde, ließ unserem Meister das Resultat nicht auf eine zweifelhafte Zahl bringen. Doch in der 20. Minute folgte das 6. Tor, welches von Bangs schön verwandelt wurde. Kurz vor Schluß stellte Müller das Resultat auf 7:1 für „L. K. S.“

Durch das schöne Spiel bewiesen die roten (L. K. S.), die in folgendem Bestande auftraten: Fischer, Cyll, Romowski II., Hanke, Otto, Gabriel Romowski, Szpurna, Müller, Lange, Romowski I., daß sie den ihnen zukommenden Meistertitel in dieser Saison schwerlich hergeben werden und daß der neue Meister schon eine gute Klasse höher stehen muß als „L. K. S.“ Das wird aber bei den Zuständen in unseren Sportkreisen kaum der Fall sein. A. R.

Aus dem Reiche.

Warschau. Neue Arbeitslosen-Demonstrationen. Am vergangenen Montag fanden vor dem Gebäude des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge neue Arbeitslosendemonstrationen statt, die einen ruhigen Verlauf nahmen. Angesichts der sich wiederholenden Kundgebungen der Arbeitslosen fand im Finanzministerium unter Beteiligung des Finanzministers Grabski und des Regierungskommissars Kunz eine Beratung statt, auf der über die Aufbringung der zu städtischen Investitionsarbeiten erforderlichen Gelder beraten wurde, wobei die Arbeitslosen Warschaws beschäftigt werden könnten.



Bund der Deutschen Polens.

Ramenhof Str. 17.

Stellenangebote.

Donnerstag, den 1. März, 6 Uhr abends, findet in der Geschäftsstelle, Ramenhof 17, eine Sitzung des Festausschusses für den dramatischen Abend zugunsten der deutschen Mittelschulen Kongresspolens statt. Der Wirtschaftsausschuß wird gebeten, im vollen Bestande zu erscheinen, auch ist die Anwesenheit der Vertreter der übrigen Unterausschüsse erwünscht.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Sonntag, den 4. März 1923, nachmittags 3.30 und 6 Uhr präzise.

Große Schwank-Premiere!!!

„Die verkrachte Erbschaft oder das Bärenfell“

in 3 Akten von Kadelburg.

Komik über Komik, eine Lachsalve folgt der anderen!!!

In den Hauptrollen: Maja Soring, Hermann Glaser, Otto Kurz, Paul Köhler, Attilio Mordo und Hans Römer.

Billetts an der Kasse.

670

Handel und Volkswirtschaft.

Der Weg nach dem Osten. Zur sechsten Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Von Daniel Bernstein.

Die sechste Deutsche Ostmesse ist eröffnet worden. Angesichts der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Lage, die durch die Ereignisse der letzten Wochen noch verschärft worden ist, wird diese Messe eine ganz besondere Bedeutung haben. Sie muss als Prüfstein dafür genommen werden, ob die deutsche Industrie und der deutsche Handel trotz der Abschnürung des Ruhrgebiets noch Anziehungskraft genug besitzen, um die Ostvölker, die sich immer mehr zu den besten Kunden Westeuropas entwickelt haben, heranzuziehen.

Als im August des vorigen Jahres die Königsberger Herbstmesse eröffnet wurde, stand sie unter dem Zeichen einer sprunghaften Aufwärtsbewegung des Dollars. Er hatte soeben die 2000-Mark-Grenze überschritten und die Verkäufer, die nicht recht wussten, unter welchen Bedingungen sie die Aufträge durchzuführen haben werden, die ihnen überreichlich aufgedrängt wurden, waren in einer misslichen Lage.

Diesmal hat sich die Situation nach der anderen Seite hin geändert. Binnen weniger Tage ist der Dollar, der unter dem Druck der französischen Bataillone über die schwindelhafte Höhe von etwa 52 000 erklommen hatte, beinahe ebenso sprunghaft wieder bis auf etwa 20 000 zurückgegangen, und es lässt sich weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin übersehen, welchen Weg die Bewertung der deutschen Mark im Ausland in der nächsten Zeit nehmen wird. Vom politischen Standpunkt aus kann man nur wünschen, dass die Besserung der Mark schnell und herzlich fortschreitet. Vom wirtschaftlichen allerdings bleibt der Wunsch offen, dass sich die weitere Besserung der Mark in einem ruhigeren, aber doch stetigen Tempo vollziehen möge, damit sich die unausbleiblichen Schädigungen der deutschen Industrie und des deutschen Handels auch im Interesse der Konsumenten und der Arbeitnehmer in einem noch erträglichen Rahmen halten können.

Man darf im Zusammenhang damit die Hoffnung hegen, dass die sechste Deutsche Ostmesse zu ihrem Teil zu einer Stabilisierung der deutschen Wirtschaft beitragen werde. Es wäre erklärlich, wenn sich im jetzigen Augenblick, der vom Währungsstandpunkt für den inländischen Einkäufer mancherlei Gefahren in sich birgt, die Notwendigkeit ergeben würde, eine gewisse Zurückhaltung auszuüben. Anders liegen jedoch die Verhältnisse für die aus den Oststaaten erwarteten Einkäufer. Sie haben die Möglichkeit, sich zu einem Zeitpunkt einzudecken, der im grossen und ganzen doch durchaus nicht als günstig für die deutsche Industrie und den Handel anzusehen ist, und sie dürfen bei der jetzigen Tendenz, den Inlandkonsum einzuschränken, auf ein Entgegenkommen rechnen, das in normaleren Zeiten zu gewähren der deutschen Industrie und dem deutschen Handel einfach unmöglich wäre.

Wenn Deutschland mit Recht ein so reges Interesse für den Handel mit dem Osten zeigt, so sprechen dafür zwei Gesichtspunkte. Es gilt nicht nur, ein altes Absatzgebiet zu behaupten und zu erweitern, sondern in mindestens demselben Umfange haben wir ein Interesse daran, den Produkten des Ostens, sowohl den mineralischen als den landwirtschaftlichen, auch weiter den Weg über unsere Grenze zu ebnen. Wenn Deutschland heute noch nicht in dem Masse, wie vor dem Weltkrieg, der Kunde der Ostländer geworden ist, so liegt das wahrlich nicht an dem guten Willen des deutschen Handels, sondern lediglich daran, dass man jenseits der Ostgrenzen aus technischen und auch aus wirtschaftlichen Motiven heraus noch nicht in der Lage ist, alle die Artikel, die Deutschland heute mehr denn je bedarf, in dem erforderlichen Umfang zu liefern. Hier muss der Warenaustausch zwi-

schen Deutschland und dem Osten von beiden Seiten weit mehr als bisher gefördert werden.

Deutschland ist heute besser als bisher in der Lage, den gesamten Osten Europas technisch so zu unterstützen, daß er sowohl in industrieller, als auch in landwirtschaftlicher Beziehung in absehbarer Zeit zu einer wesentlichen Steigerung seines Aussenhandels kommen kann.

Die deutsche Wirtschaft hat noch niemals, weder im Osten noch sonst irgendwo in der Welt, für sich Sondervorteile verlangt. Sie hat stets ihren Stolz darin gesetzt, im offenen Wettbewerb zu kämpfen und zu siegen. Wenn man beispielsweise auf die Entwicklung Südamerikas und anderer Länder hinweist, die die Erzeugnisse der deutschen Technik, der deutschen Industrie geprüft und überwiegend gewählt haben, so wird man zugeben müssen, dass bei diesen Geschäften beide Teile gut gefahren sind.

Von ähnlichen Erwägungen sollten sich auch die Oststaaten leiten lassen. Wenn beispielsweise Russland auch in absehbarer Zeit noch nicht daran denken kann, mit seinen landwirtschaftlichen Produkten wieder den deutschen Markt aufzusuchen, so verfügt es doch jetzt schon über eine ganze Reihe von Naturerzeugnissen, für die der deutsche Markt im Rahmen der durch die Währung geschaffenen Verhältnisse aufnahmefähig bleibt.

Erze, Hölzer, Erdöl, Chemikalien, Flachs, Arzneipflanzen, Rauchwaren und nicht zuletzt die Erzeugnisse der russischen Heimindustrie würden sicherlich in weit grösserem Masse den Weg in die deutschen Häfen finden, wenn sich Russland entschliessen könnte, diejenigen deutschen Waren, die es für seinen Wiederaufbau notwendig hat, zu beziehen.

Russland hat doch beinahe dasselbe Interesse daran, dass sich die deutsche Mark stabilisiert, wie Deutschland selbst. Aber gerade darum darf es nicht geschehen, dass die deutsche Einfuhr nach Russland und die russische Ausfuhr nach Deutschland in der Folge schliesslich in ein gar zu arges Missverhältnis geraten.

Das, was hier auf Russland exemplifiziert worden ist, gilt natürlich genau so für die Randstaaten und für Polen. Ueberall ist noch ein weit engeres Warenaustauschverhältnis mit Deutschland nicht nur erwünscht, sondern möglich, sogar für beide Teile notwendig.

hip. Betriebseinschränkung auch in Zgierz. Infolge der anhaltenden kritischen Lage in der Textilindustrie haben in Zgierz die folgenden Betriebe die Zahl der Arbeitstage auf 4 Tage in der Woche herabgesetzt: Die Fabrik „Borst“, die chemische Fabrik, die Zgierz Manufaktur-aktiengesellschaft, die Fabrik „Lorenz und Krusche“ und die Tuchfabrik Szaydowski. In der Zgierz Spinneri und in der Fabrik der Gebrüder Ernst wird noch 5 Tage in der Woche gearbeitet.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Februar.
Millionówka 1726—1715
4 1/2 Proz. Pfdb. d. Bodenkreditges. 58 1/2
f. 1923 Mk. 375
5 Proz. Obl. d. Stadt Warschau

Valuten:
Dollars 47500—46700
Kanadische Dollars 47000—46500
Franz. Franks 2875—2850
Deutsche Mark 2.03—1.93

Schecks:

Belgien 2520—2450
Berlin 2.08—1.90
Danzig 2.08—1.90
London 225000—212000
New-York 47000—46800
Paris 2915—2870
Frag 1275—1280
Schweiz 8900—8700—8725
Wien 62 1/2—67
Italien 2350—2275

Aktien:

Warsch. Diskontobank 36000
Warschauer Kreditbank 14300—15000
Lemberger Industriebank 4975—4800
Arbeiter-Genossenschaftsbank 19500—18750—18500
Zuckerfabr. „Oksentsewo“ 167500—165000—163000

Wirley	14600—15900—15100
Kohlengessellschaft	159000—156000—157000
Lilpop	81000—79000—79750
Ostrowicer Werke	74000—75600
Rohn, Zieliński & Co	38800—32000
Starachowice	42350—40500—41750
„Postek“	5500
Zieleniewski	76900—74500
Berkowski	6650—6700—6100
Gebr. Jabikowsky	13200—13000
Polbal	4200—4000—4250
Polnische Handelsbank	71000—71500—71000
Kleinpolsche Bank	2800
Vereinigtes poln. Landesgenossenschaftsbank	12700
Wildt	13000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	185000—187000—18600
Holzindustrie	6250—6200
Cegielni	118000—112000—114500
„Modrzew“	81000—75000—77000
Ortwein & Karasinski	16000—15500
Budski	47500—46500—47250
Uraus	I. Emission 30000 II. Emission 11000—11500—11000
Warsch. Lokomotivfabrik	11800—11100—11200
Kyrardow	170000—165000
„Hurt“	8900—8850
Schiffahrtsgesellschaft	4800—4900—4850
Haberbusch & Schiele	29500—30000
Majewski	86000—95000
Gebr. Nobel	18000—18300—18100
„Sila i swiatlo“	8500—8850—8700
Michalow	37000—40000—39000
Spless	17000—16000
Pustelnik	25000—21000
Maptha	7525—7650—7600
Lenartowicz	6250—6100—6150
Cmielow	81500
Chodorow	53000—51000—52000
Spiritus	55000—53600
Bednawski	13000—16000

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwächer. Umsätze mittel.
Es wurde gezahlt:

Dollars 46100—46750
Pfund Sterling 215000—220000
Französische Franks 2850—2900
Belgische 3550
Schweizerische 8750—8800
Deutsche Mark 2.10—2.05
Oesterreichische Kronen 0.85—0.86
Tschechische Kronen 1340—1345
Lire 2200—2250
Rumänische Lei 190
Millionówka 1800
Schecks auf Wien 0.88
Schecks auf Berlin 2.05
Goldrubel 25800
Silberrubel 19270

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 27. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt 46000 — gefordert 46500 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 46500 — gefordert 46000 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2480 — gefordert 2490 — Transaktionen —
Französische Franken (bar) — gezahlt 2850 — gefordert 2960 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2870 — gefordert 2875 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 8700 — gefordert 8725 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 212000 — gefordert 215000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.87 — gefordert 0.87 1/2 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1360 — gefordert 1370 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.93 — gefordert 2.00 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.95 — gefordert 2.03 — Transaktionen —
Millionówka 1720.

Baumwolle.

Bremen, 28. Februar, (Pat.) — Baumwollmarkt. Endnotierungen 16.408 Nom.

Liverpool, 28. Februar, (Pat.) — Baumwollmarkt. Terminmarkt: März 15.91, Mai 15.80, Juli 15.59, Oktober 14.21.

Hauptdriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Korrespondenzen

polnisch, deutsch, mit Kontorarbeiten vertraut, für sofort gesucht. Offerten unter B. P. an die Geschäftsst. dieses Blattes. 668

Wohnungstausch.

In Rattow, 3 Minuten vom Bahnhofe, 3 Zimmer, Badezimmer, Küche mit Warm- und Kaltwasserleitung, Vorzimmer und viel Nebengelass, elektrisches Licht, Vorterre, Front, auch für Geschäft geeignet, gegen Wohnung in Lodz zu tauschen gesucht. Offerten unter B. D. 199. 666

Dr. med. Edmund Eckert

Gente, Dant u. Gesell.-Str. 12-2 u. 5-8, Damen 4-6 Uhr nachm. **Klinik-Strasse 187** das 3. Haus v. d. Glowna.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, empfängt von 10-12 und von 5-7 20

Nawrostr. Nr. 7.

Analysen

medizinische (Dant u. Gesell.-Str. 12-2 u. 5-8, Damen 4-6 Uhr nachm. 5455)

Laboratorium

Magister H. Schah, Petrikauer 37.

6inger-Nähmaschine

Klasse 15 C. B. sowie auch andere Sachen zu verkaufen. Zu erfragen Klinik-Strasse 111, B. 18, v. 12-3 und 6-8. 631

Eichen-Felgen

hat billigst abzugeben Kohlenkontor Bydgoszcz. Jagiellonska 46/47. Teleph. 8,12 u. 13.

Gymnasiallehrer.

Dr. phil., 34 Jahre alt, Mathematiker und Physiker sucht Stellen in einer Unterrichtsanstalt oder passende Beschäftigung vom 1. Juli. Offerten unter „Dr. 34“ an d. Geschäftsst. d. B. 676

Kaufe einen Ploch

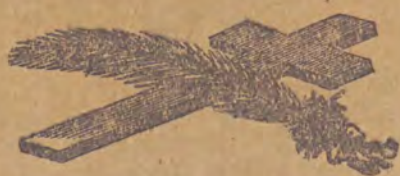
in „Ruda“ oder „Wolfsówka“ nahe der Elektrizität. Angabe sub. „Sch“ an d. Geschäftsst. d. B. 661

Caure Gurken

(schock- und saftweise zu haben bei Hugo Geisler, Glowna 21. 671

Ein nüchterner, Anderer

der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wird für ein Privat-Gesuch gesucht. Zu erfragen Bulwarska Nr. 243 im Kontor. 667



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Sohn, unseren herzensguten Bruder, Schwager, Neffen, Cousin und Onkel

Hermann Preiß

heute um 2½ Uhr mittags plötzlich im 32. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abzurufen. Es werden hiervon alle Verwandten, Freunde, und Bekannten in tiefstem Schmerze in Kenntnis gesetzt und um stille Teilnahme gebeten.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet Donnerstag, den 1. März dieses Jahres, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Moniuszki Nr. 14 aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Pabianice, den 26. Februar 1923.

658



Heute Premiere!

Die letzte Neuheit von Pathé-Jermoloff in Paris. — Die unvergleichlichen

MOZZUCHIN und LISIENKO

in deren neuesten Kreation in 6 Akten aus dem Leben der französischen Aristokratie, betitelt

„Das Kind des Karnevals“

Kirchengesangsverein d. Trinitatisgemeinde.

Sonnabend, den 3. März l. J.,
8 Uhr abends im Vereinslokale



Herrenabend

mit Wollfleisch und Wurst-
schmaus sowie Ueberraschun-
gen.

Die Herren Mitglieder sowie eingeführte Gäste
ladet hierzu höflich ein

der Vergnügungsausschuß.

Brauerei

Gustav Reilich

Deila-Str. 25
Telephon 25 empfiehlt:

ihre „Hausmarke“



„Frisch vom Faß“

Pilsner und Münchner

Bier in Siphons

frei ins Haus.

630

Stenotypistin

1. Kraft, welche perfekt deutsch und polnisch stenographiert, gut Maschine schreibt und an flottes Arbeiten gewöhnt ist, per sofort gesucht. **Franz Namisch, Piotrkowska 140.** 677

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem 1. Januar 1923 der Firma

Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240

die Vertretung für Lodz und Umgegend und somit den Verkauf unserer Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom, für Nieder- und Hochspannung sowie Dynamomaschinen übertragen haben.

Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestatten wir uns der geehrten Kundenschaft mitzuteilen, daß wir die Vertretung der Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien für Lodz und Umgegend übernommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom sowie Dynamomaschinen und sind somit in der Lage, unsere wertvolle Kundenschaft rasch und prompt zu bedienen.

Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer Straße 240
Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. 379

Zu verkaufen:

1 Satz Teilwalzen für Continue 1850 mm. Arbeitsbreite und 192 Fäden (System Hartmann, Chemnitz). 3 Riemenscheiben 800×230×60 mm. 2 Riemenscheiben 710×270×50 mm. 1 Riemenscheibe 730×270×50 mm. Näheres bei **Herrn C. Schmidt, Wólczanska 53**

Schreibmaschinen

Adler neueste Modelle und andere Systeme in großer Auswahl zu billigsten Preisen; Farbänderer, Kohlepapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,
Andrzeja-Straße 1, 1. Etage

5990

Villa

mit Garten, ferner zwei Plätze, geeignet für Bau einer Fabrik, an der Pa-bianitzer Chaussee gel., zu verkaufen. Neu Notizie, Bolesta 3. 653

Wolfshund

echte Rasse, im Laufe der vorigen Woche entlaufen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Anna 24, in der Strickerrei abzugeben. Vor Anlauf des Hundes wird gewarnt.

Nähmaschine

1 neue und 1 gebrauchte sofort preiswert zu verkaufen. Wólczanska 4, 11. Etod. bei Kausse. 659

Phantasie-Seidenstoffe

in großer Auswahl
eingetroffen

Wollwaren

für Kleider und Kostüme wie auch

Reste-Ausverkauf

25% unter Preis

empfiehlt

Bruno Rosenberg,

Petrikauer Straße 103.

Telephon 846.

647

„Ekonomja“ Geyers Ring 516. Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons ausgeführt. 661

„Der Streik“

bringt eine Preis-Steigerung: „Elen Sie“ bei Schmechel & Rosner, Petrikauer Straße 100 und Billa 160, kaufen Sie zu billigen Preisen, so lange der Vorrat reicht: Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Sacco-Anzüge, Hosen. 8786

Perfekter, zuverlässiger

Buchhalter

für Abendbeschäftigung 3—4 Stunden täglich gesucht. Ang. m. Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter „Bilanzfähig“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 669